

# DER TRO TRAF0

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 47

21. Dezember 1970

0,05 M

In allen Abteilungen des Werkes wird auf Hochtouren gearbeitet, um den Jahresplan sortiments- und qualitätsgerecht zu erfüllen.

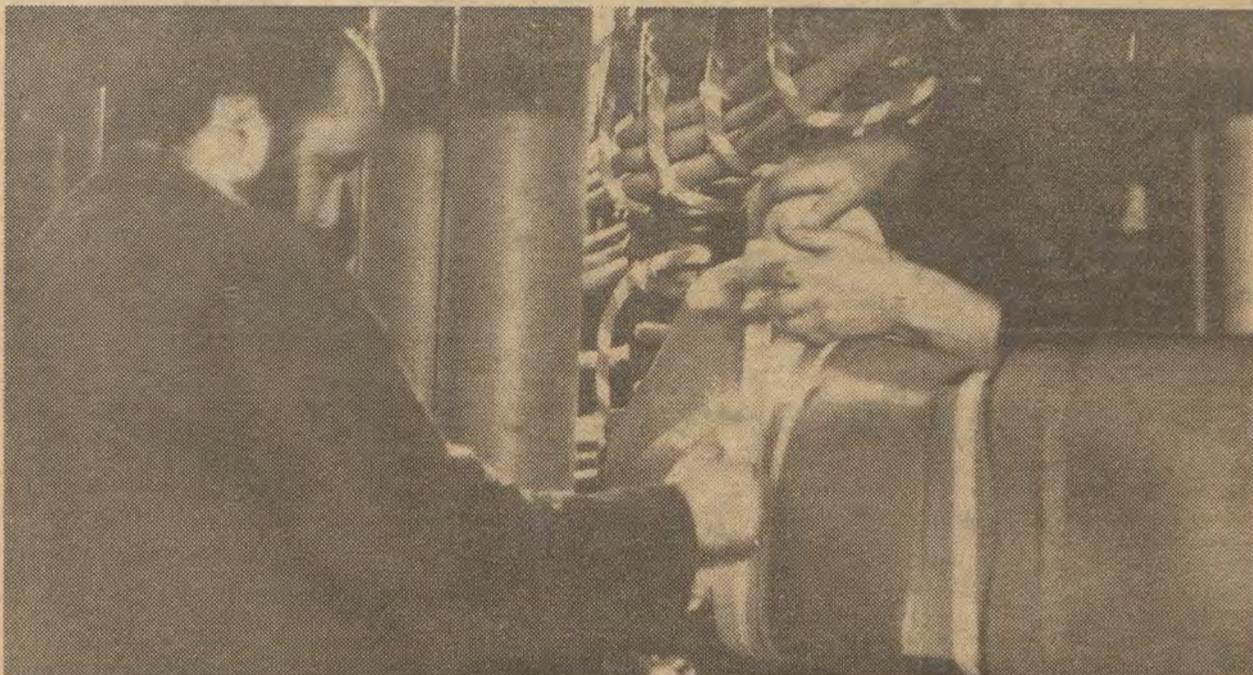
Mit besonders zäher Anstrengung ringt das Kollektiv von O um die Einhaltung der Termine für unseren bisher größten Trafo, den Boxberg-Trafo. Kritisch wird jede Arbeitsphase begutachtet, jeder Griff noch einmal kontrolliert.

Näheres über den Endspurt beim Boxberg-Trafo lesen Sie bitte auf unserer Seite 6.

★

Feierlich nahm das Kollektiv Ra am 9. Dezember den wissenschaftlichen Arbeiter des Bezirksvorstandes der GST, Professor Werner Laux (im Foto unten links), als Mitglied in das Kollektiv auf. Ein selbstgebauter Kerzenständer wurde ihm als Überraschung überreicht.

Wir berichteten bereits Anfang des Jahres über die enge Zusammenarbeit dieser Brigade mit „ihrem“ Professor bei der Gestaltung des Appellplatzes der zentralen Ausbildungsstätte der GST in Hirschgarten.



Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED

## Voraussetzungen schaffen

In ihrem Kampfprogramm zum 25. Jahrestag unserer Partei verpflichtet sich die APO 9 in Niederschönhausen zu einer maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie Senkung der Selbstkosten.

Das Bemühen, alle Voraussetzungen zu schaffen, damit die Finalbetriebe den Plan der Warenproduktion 1970 erfüllen können, wird genauso ernst kontrolliert wie die Absicherung der Anarbeit für das I. Quartal 1971. Damit soll den Finalbetrieben die Sicherung der Planaufgaben, im I. Quartal mit 25 Prozent zum Jahresplan und bis zum 25. Jahrestag der SED mit 34 Prozent, ermöglicht werden.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sollen zusätzlich 2000 Stunden erarbeitet werden, davon 1500 Stunden bis zum Geburtstag der Partei.

Die Schwerpunkte der Rationalisierungsmaßnahmen liegen im Betriebsteil Niederschönhausen in den Abteilungen Vws, Bhb, sowie im Transport und im Lagerwesen. Alle Maßnahmen, die die Fertigung in N betreffen, werden mit Hilfe von Arbeitsgruppen für die komplexe sozialistische Rationalisierung des Großtransformatoren- und Schalterbaues systematisch weiter vorbereitet und entsprechend der Termin-

stellungen im Perspektivzeitraum durchgesetzt.

Um die Kampfkraft der Parteiorganisation weiter zu stärken, werden in der APO 9 durch eine ständige Kontrolle und Auswertung des Parteilehrjahres, meßbare Erfolge angestrebt. Mindestens 80 Prozent aller Genossen sollen bis zum 25. Jahrestag der Partei durch konkrete Parteiaufträge in die aktive Parteilinie einbezogen werden.

Zur Verbesserung der Agitations- und Propagandaarbeit wurde am 14. Dezember eine Agitationskommission gebildet, deren Leitung von Genossen Heinz Philipp, Betriebsleiter in N, erfolgt.



## Weihnachtsfreude

Weihnachtszeit und Kinderfreude gehören unmittelbar zusammen. Ganz besonders, wenn die Kinder zu denen gehören, die vorübergehend oder überhaupt kein Elternhaus mehr haben.

Zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier fand sich am 9. Dezember die Brigade „Julian Grimau“, KML/WE, mit einer Gruppe aus dem Kinderheim Königsheide zusammen, mit dem sie seit sieben Jahren ein Patenschaftsvertrag verbindet. Die Kolleginnen und Kollegen aus unserer Werkküche, aus der Verkaufsstelle, den Brigaden „Clara Zetkin“, „Jenny Marx“, „Hans Grundig“, „Ins dritte Jahrzehnt“, „Arnold Zweig“ und der

AGL 3 unterstützen diesen Patenschaftsvertrag mit finanziellen Mitteln.

„Es ist eine dankbare Aufgabe“, sagte uns Brigadier Wolfgang Behrendt, KML. „Weihnachten und zu den Geburtstagen werden die Kinder immer von uns beschenkt, und auch sonst verbindet uns ein herzliches Verhältnis.“

Die zehnjährige Marina Amlow berichtet uns begeistert von Tante Karin, Tante Hilde, Onkel Schmidt und Onkel Wolfgang. Sie sagt: „Am allerbesten gefällt mir an meiner Patenbrigade, daß sie gut arbeitet und auch zu uns immer gut ist.“





## EDV-Ausstellung war erfolgreich

Vom 12. September bis 20. November dieses Jahres wurde das erste Mal eine EDV-Ausstellung in unserem Werk gezeigt. Es ist interessant, eine kleine Abschlußbetrachtung darüber anzustellen.

Das Ziel der Ausstellung war, einen allgemeinen Überblick über Probleme der EDV bei der Realisierung der volkswirtschaftlichen Aufgaben zu geben und alle Kollegen über Stand und Zukunft der EDV in unserem Werk zu informieren.

Mit dieser Ausstellung trat das ORZ unseres Werkes das erste Mal in einem solchen Rahmen an die Öffentlichkeit. An der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung waren außer dem ORZ noch eine

ganze Zahl Kollegen aus anderen Abteilungen beteiligt.

Zur Durchführung wurde ein spezieller Veranstaltungsplan ausgearbeitet, der eine ganze Reihe lehrreicher Vorträge enthielt. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß die Kollegen aus den entsprechenden Abteilungen die für sie zutreffenden Vorträge anhören konnten.

Während der Veranstaltungen auf der Ausstellung fanden viele Diskussionen über Probleme des Einsatzes der EDV in unserem Werk statt, und das ORZ erhielt viele wertvolle Hinweise über diese Problematik.

Für die gute Vorbereitung und Durchführung spricht wohl, daß die

## Solidarität

Mit nebenstehendem Plakat wenden sich die Klassen 11 E und 12 D der Alexander-von-Humboldt-Oberschule an ihre Mitschüler. Mit vielseitigen Ideen kommen sie diesem Appell nach. So spendete die Klasse 12 D den Erlös eines Buchverkaufes — 130,— Mark — für das tapfere vietnamesische Volk.

Jeder Schüler dieser Klasse brachte einige Bücher mit, die an einem Verkaufsstand vor der Schule und zur Elternbeiratswahl verkauft wurden. Vorübergehende Passanten spendeten zusätzliche Solidaritätsbeiträge.

## Post aus Vietnam

Herzliche Bande verbinden Arbeiterveteranen Genossen Hitze mit dem ehemaligen vietnamesischen Praktikanten Nguyen Tuy, der unseren Kollegen aus TV ein guter Freund war.

Voller Freude brachte uns Genosse Hitze den ersten Brief von Tuy, dem er über seine Ankunft in der Heimat berichtet. 20 Tage, so schreibt Tuy, verlebte er bei seinen Eltern und besuchte die Verwandten, ehe er seine Arbeit in Hanoi aufnahm. Voller Dankbarkeit denkt Tuy die Zeit in unserer Republik, die als gute politische Schulung bezeichnet. „Wir sind jetzt alle zusammen auch die Freunde aus Dresden“, schreibt er. „Das ist sehr schön, aber wir haben hier, wie Ihr wißt, noch viele Schwierigkeiten zu überwinden.“

Gern übermitteln wir die herzlichen Grüße, die Nguyen van Tuy an alle Freunde und Bekannte über Genossen Hitze ausrichten läßt.

Redak

## Hauptwohnung - Nebenwohnung

Auszüge aus einem Interview mit Genossen Oberst der Volkspolizei Giel, Leiter der Hauptabteilung Pass- und Meldewesen im Ministerium des Innern.

**Frage:** Genosse Oberst, bei der Volks-, Berufs-, Wohnraum- und Gebäudezählung werden auch Angaben über die Anschrift der Hauptwohnung und der Nebenwohnung der Bürger erfragt. Was ist darunter zu verstehen?

**Antwort:** Die Bezeichnungen Haupt- und Nebenwohnung sind feststehende Begriffe der Verordnung über das Meldewesen in der Deutschen Demokratischen Republik vom 15. Juli 1965.

Als Hauptwohnung wird die Wohnung an dem Ort, wo der Meldepflichtige seinen ständigen Wohnsitz hat, bezeichnet. Im allgemeinen ist es so, daß ein Bürger nur eine Wohnung besitzt, die dann in jedem Falle als Hauptwohnung gilt. Sofern ein Bürger z. B. aus Gründen der Berufsausübung, der Berufsausbildung oder des Studiums eine weitere Wohnung bezieht, gilt im Regelfall jene Wohnung als Hauptwohnung, wo seine Familie lebt und zu deren Haushalt er gehört. Die andere aus den von mir genannten Gründen bezogene Wohnung ist eine Nebenwohnung im Sinne der Meldeordnung.

**Frage:** Wie werden Bürger, die sich kurzfristig in Gemeinschaftsunterkünften aufhalten, gezählt?

**Antwort:** Bürger, die sich kurzfristig in einer Gemeinschaftsunterkunft, z. B. im Wohnheim einer Großbaustelle, aufhalten (unter kurzfristig ist ein Aufenthalt bis zu sechs Monaten zu verstehen), werden am Ort der Gemeinschaftsunterkunft nicht gezählt, sondern nur am Ort ihrer Hauptwohnung. Wenn der Aufenthalt sechs Monate übersteigt, trifft das zur Haupt- oder Nebenwohnung erläuterte Verfahren zu.

## Plaste, Substitution, Rationalisierung (1)

Auf der 12. Tagung des Zentralkomitees der SED hat der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED und Staatsratsvorsitzende, Walter Ulbricht, in seiner Rede zu den grundlegenden Aufgaben des Jahres 1971 die Bedeutung des Einsatzes von Plastwerkstoffen für die Sicherung der Material- und Rohstoffversorgung hervorgehoben.

Die Veränderung der Werkstoffverbrauchsstruktur und die Integration stoffumwandelnder Prozesse in die verschiedensten Bereiche der Volkswirtschaft sind tiefgreifende Umwandlungsprozesse. Die Substitution herkömmlicher Werkstoffe durch neuartige, hochwertige, insbesondere durch die Plaste, ist eines der wesentlichsten Merkmale der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Unter Substitution verstehen wir in diesem Zusammenhang den Austausch langjährig bekannter und erprobter Werkstoffe durch neuartige Werkstoffe, wobei dieser Vorgang mit hohem technischen und ökonomischen Nutzeffekt verbunden ist bzw. verbunden sein muß und mit der Anwendung völlig neuer Fertigungsverfahren einhergeht.

Wir wollen jedoch nicht nur Substitutionsprobleme betrachten, sondern die Plastanwendung im Komplex sehen. Die reine Substitution,

insbesondere die der Metalle, wird in unserem Werk relativ gering bleiben, da das Hauptanwendungsgebiet der Plaste bei uns auf dem Sektor der Elektro-Isolierstoffe liegt. Aber auch bei den Isolierstoffen, die eine materielle Basis unserer Produktion darstellen, werden aus verschiedenen Gründen Substitutionen durchgeführt, nicht zuletzt, da die her-

Aufwand bei spanender Metallverarbeitung gleich 100 Prozent, so sinkt dieser beim Spritzgußverfahren auf 30 Prozent.

2. Bei der Herstellung von Plastteilen treten weniger verarbeitungsbedingte Materialverluste auf. Die Verluste bei der spanenden Bearbeitung von Metallen liegen durchschnittlich bei 30 Prozent. Sie betragen beim Spritzguß, als einem der rationalsten Urformverfahren der Plaste, etwa 2 Prozent.

3. Plastteile haben höchste Gebrauchswerteigenschaften. Voraussetzung ist, daß eine plastgerechte Konstruktion vorliegt und daß bei der Berechnung, Gestaltung und Herstellung die spezifischen Eigenschaften der Plaste berücksichtigt und entsprechende Prüfungen durchgeführt wurden.

Nach den im Institut für Leichtbau durchgeführten Untersuchungen kann der Nutzen im Perspektivplanzeitraum bis 1975 in der Volkswirtschaft der DDR mehrere Milliarden Mark betragen.

Daher hat der Ministerrat der DDR am 22. April 1970 den „Beschluß über Maßnahmen zur Verwirklichung des Substitutionsprozesses in der Volkswirtschaft“ verabschiedet. (Fortsetzung folgt)

### Von Chemie-Ingenieur Günter Mensching, TVE

kömmlichen Isolierstoffe den hohen Anforderungen neuer Hochspannunggeräte vielfach nicht mehr gerecht werden.

Mit der Zeit werden die Substitutionsmaßnahmen zurückgehen, das heißt, die Plaste werden immer mehr zum herkömmlichen Werkstoff.

Worin liegt der Nutzen der Substitution bzw. der Plastanwendung?

1. Plastteile lassen sich durch rationale, hochproduktive Verfahren herstellen. Das bedeutet Verminderung des Aufwandes an lebendiger Arbeit oder Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bei der Herstellung von Plastteilen entfallen oft mehrere Arbeitsgänge. Setzt man den

Vielen TROjanern ist sein Gesicht bekannt. Als Mitglied des Transportkollektivs unseres Werkes war er an allen Ecken des TRO zu finden.

Vielen TROjanern ist auch seine Stimme bekannt. Als Mitglied des Jugendstudios unseres Betriebsfunkes gestaltete er so manch eine Jugendsendung selbst.

Seit Anfang November leistet der Jugendfreund Günter Bruhn als Unteroffizierschüler seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee. Schnell machte er Fuß in seinem neuen Kollektiv. Beim Gewöhnungsschießen sowie beim Grundaussbildungsschießen war Günter der zweitbeste Schütze.



Funker Bruhn berichtet:

## Fahnneneid

Heute soll mit diesem Bericht das verwirklicht werden, was uns der Treptower Bürgermeister Sack auf den Weg zu unserem Ehrendienst in der NVA mitgegeben hatte: „... wir hoffen und wünschen, daß Sie, liebe Genossen, mit Ihrem Betrieb stets in Verbindung bleiben und die Kontakte zwischen Betrieb und der NVA immer aufrechterhalten werden...“

Mit diesem Artikel möchte ich beginnen, meinen Weg und natürlich den meiner Genossen während des dreijährigen Dienstes bei der NVA aufzuzeichnen. Zum gegebenen Zeitpunkt werde ich über Wettstreite und Sportfeste, über kulturelle Arbeit und über politische Auseinandersetzungen berichten. Ich werde über Genossen schreiben, die durch ausgezeichnete Leistungen die Kampfmoral aller erhöhen, von Genossen, die für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf Wacht stehen, damit Sie Ihrer friedlichen Arbeit nachgehen können.

Jeder Meister hat als Lehrling angefangen, jeder Ingenieur zuerst die 1. Klasse besucht und jeder Facharbeiter mußte sich die Grundkenntnisse in der Berufsschule erwerben. So ist es auch bei uns Soldaten. Wir werden einen Monat lang für unseren Dienst in der NVA ausgebildet. Erst dann kann man uns für die spezielle Ausbildung vorsehen. Der erste Höhepunkt war für uns alle der feierliche Fahnneneid, der den Arbeiter zum Soldaten werden läßt.

Wir standen alle in Reih und Glied und schworen unter anderem, der Deutschen Demokratischen Republik allzeit treu zu dienen. Wir wurden vereidigt, um das zu schützen, was unsere Eltern nach dem faschistischen Zusammenbruch 1945 wieder aufbauten. Um das zu verteidigen, was unser junger Staat mit Mühe und Schweiß geschaffen hat: den hohen Lebensstandard, die medizinische Betreuung und vieles andere mehr, wo jeder einzelne von uns Nutzen hat.

Bei solch einem großen Ereignis kommen einem verschiedene Gedanken. Ich möchte alles zusammen in die Worte des Armeegenerals kleiden: „Wir dürfen keine Minute vergessen, daß all unsere Erfolge im erbitterten Klassenkampf gegen die reaktionären Kräfte der deutschen Geschichte errungen worden sind.“

Darum müssen wir unsere ganze Kraft und unseren gesamten Geist zur Erhaltung des Friedens einsetzen. Darum werden wir im ersten Monat, im Ausbildungsmonat, mit der Waffe vertraut gemacht und lernen das gesamte militärische Grundwissen kennen, um allen Aggressionsgelüsten des Gegners wirksam entgegenzutreten.

Aber kommen wir auf den Fahnneneid zurück. Gerade verklungen die letzten Töne der Nationalhymne. Offiziere und Bürger überbrachten uns Glückwünsche. Es ist ein erhabenes Gefühl als gleichberechtigter Soldat der Deutschen Demokratischen Republik zu dienen.

## Gut gerüstet

Am 9. Dezember trafen sich die Genossen Kämpfer des 2. Zuges zur Vorbereitung des neuen Ausbildungsjahres und zur letzten Auswertung des vergangenen Wettbewerbsabschnittes. Als Gäste erschienen Genosse Pultke, Bataillonskommandeur, sowie Genosse Hauptmann Döbe, stellvertretender Leiter der VP-Inspektion in Köpenick. Im Beisein des Hundertschaftskommandeurs, Genossen Rudi Matschke, stellte Zugführer Heinz Prietzel fest:

„Die Hundertschaft unseres Werkes führt nach vier von fünf Disziplinen des sozialistischen Wettbewerbes vor der Hundertschaft des WF, die in den vergangenen Jahren stets den Wettbewerbssieg erringen konnte. Wir

haben eine Note von 2,03 aufzuweisen. Dieses Ergebnis zeigt, daß unsere Arbeit anerkannt wird und daß wir in den letzten Jahren einen hohen Ausbildungsstand erreicht haben.“

Der letzte Waffenappell, so stellte Genosse Prietzel fest, brachte für unsere Hundertschaft ein unerwartet gutes Ergebnis mit der Durchschnittsnote von 1,14.

Das neue Ausbildungsjahr steht vor der Tür. Es beginnt mit dem Kalenderjahr im Januar. Doch bevor die Kämpfer wieder die LKW besteigen, um in das Ausbildungsgelände zu fahren, werden sie wie jedes Jahr im Werk ein großes Meeting abhalten. Es ist am Mitt-

woch, dem 6. Januar. Die besten der Hundertschaft werden dabei sein, dort erhalten die Kämpfer ihre im Laufe des letzten Ausbildungsjahres erworbenen Schießabzeichen.

Das Jahr 1971 hat für die Kampfgruppen der DDR eine besondere Bedeutung. Denn vor 10 Jahren, am 13. August, bestanden die Kämpfer ihre große Bewährungsprobe, als sie die Staatsgrenze zu Westberlin sicherten. Inzwischen ist der Ausbildungsstand unserer Kampfgruppen weiter gewachsen, die Ausrüstung wurde modernisiert. Unsere Kämpfer werden auch im kommenden Ausbildungsjahr unter Beweis stellen, daß auf sie zu jeder Zeit Verlaß ist!

## Beachtliche Bilanz

Die GST-Grundorganisation in der BBS, die Anfang November mit dem Titel „Hervorragende Grundorganisation“ ausgezeichnet wurde, kann im Ausbildungsjahr 1969/70 auf beachtliche Ergebnisse zurückblicken. So beteiligten sich 147 Lehrlinge an der vormilitärischen Grundausbildung und 167 Jugendliche an der Mutschützenausbildung.

Die Qualifikation eines Gruppenführers erwarben 15 Kameraden. 162 Jugendliche erfüllten die Bedingungen des Mehrkampfabzeichens, und 30 erwarben die Fahrerlaubnis Klasse I.

114 Kameraden beteiligten sich an der Bestenbewegung. Insgesamt 3840 Stunden leisteten die Kameraden für die Werterhaltung von Ausbildungsgeräten.

## Reservistenkollektiv konstituiert

Durch den Werkleiter, Genossen Helmut Wunderlich, wurden am 9. Dezember die Leiter der einzelnen Gruppen des Reservistenkollektivs in den Betrieben und Bereichen berufen.

Gleichzeitig wurde ein Arbeitsprogramm verabschiedet, das festlegt, wie die Reservisten in die gesamte wehrpolitische Tätigkeit unseres Betriebes einbezogen werden.

Dieses Programm steht unter der Losung „Salut 25 — immer gefechtsbereit“. Es enthält im wesentlichen zwei Hauptaufgaben:

1. Die eigene Wehrvorbereitungsbereitschaft und -fähigkeit der Reservisten ständig zu erhalten und an ihrer militärpolitischen Weiterqualifizierung zu arbeiten.

2. Ausgehend von der Tatsache, daß die moderne Waffentechnik immer komplizierter wird und die Kollektive der NVA sich über einen längeren Zeitraum noch fester zusammenschließen und dadurch besser den Schutz der Heimat übernehmen, wird das Reservistenkollektiv dazu beitragen, bei den Jugendlichen unseres Werkes die Bereitschaft zu fördern, als Soldaten auf Zeit ihren Ehrendienst in der NVA zu leisten.

Das Arbeitsprogramm orientiert darüber hinaus auf die Bildung arbeitsfähiger Reservistengruppen in den Betrieben und Bereichen.

Neben der militärpolitischen Weiterqualifizierung der Soldaten und Offiziere ist auch eine wehrsportliche Veranstaltung geplant.

## Kalender

Eine Bereicherung des Kalenderangebots ist der im Deutschen Militärverlag erstmalig herausgegebene „NVA-Wandkalender 1971“.

Gleichzeitig ist der „Taschenkalender der Nationalen Volksarmee 1971“ erschienen. Er enthält militärische und militärtechnische Beiträge; darunter über die 9-mm-Pistole M, die 7,62-mm-Maschinenpistole sowie das leichte Maschinengewehr K, das Seitengewehr, die Sturmbahn und anderes mehr. Außerdem findet man im Kalender eine Tabelle der taktischen Zeichen und das Morsealphabet.



**Kämpfer  
und  
Sieger**



## Nationalkomitee „Freies Deutschland“

Am 12. und 13. Juli 1943 fand in Krasnogorsk bei Moskau eine Konferenz statt, an der deutsche Kommunisten sowie Soldaten und Offiziere aus allen Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion teilnahmen.

Nach gründlicher Diskussion über die politische und militärische Lage wurde das „Manifest des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ an die Wehrmacht und das deutsche Volk“ beschlossen und das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ gewählt. Präsident wurde der Dichter Erich Weinert.

Das Nationalkomitee war die Verwirklichung der Beschlüsse der Kommunistischen Partei Deutschlands auf den Konferenzen in Brüssel und Bern, auf denen die Bildung einer antifaschistischen Volksfront zum Sturz Hitlers beschlossen wurde. Es ist gelungen, im Nationalkomitee die deutsche Antihitlerkoalition zu gründen und wirksam werden zu lassen.

Ihm standen eine Reihe organisatorischer und auch technischer Mittel zur Verfügung. Das Komitee selbst entwickelte unter der Leitung sehr fähiger deutscher kommunistischer Funktionäre und anderer Kräfte eine aktive und energische Arbeit. Diesem Komitee stand eine Zeitung zur Verfügung, die im Abstand von ungefähr 14 Tagen erschien. Sie trug den Namen „Freies Deutschland“. Zu uns gehörte auch ein Radiosender, der große Ausstrahlungskraft hatte und in den Kriegsgefangenenlagern, aber auch in Deutschland und in vielen anderen Gebieten, die zeitweise von den deutschen Truppen besetzt waren, gehört wurde. Vor allen Dingen aber wurde die persön-

liche Propaganda und Agitation von Mitgliedern des Nationalkomitees und ihren Anhängern geführt. Ihre Wirksamkeit erstreckte sich auch auf die Kriegsgefangenenlager. Systematische Schulungen, in denen geduldig und qualifiziert Probleme und Fragen gelöst wurden, gehörten dort zu unseren vordringlichsten Aufgabenfeldern. Es ging um die Aktivierung und das Wachrütteln deutscher Soldaten an der Front, auf deutschem Reichsgebiet und wie gesagt in den Ländern, in denen deutsche Soldaten als Besatzer standen. Ich selbst kenne die Arbeit vor allen Dingen als Sonderbeauftragter des Nationalkomitees. Ich war in Leningrad eingesetzt und nach Auflösung der Leningrader Front bis zur Befreiung von Berlin an der Belorussischen Front.

Das NKFD hatte über die Grenzen der Sowjetunion, über die Front hinaus eine Ausstrahlungskraft auf viele Teile Europas, wo Deutsche gewonnen werden konnten für einen aktiven Kampf gegen Hitler.

Die Gründung des NKFD war ein großer Vertrauensbeweis, den die Kommunistische Partei und die Regierung der UdSSR den fortschrittlichen deutschen Kräften entgegenbrachte. Im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Aufgaben des Nationalkomitees kam es dazu, daß ehemalige Angehörige der faschistischen Wehrmacht — darunter auch Offiziere — wieder ins Frontgebiet, zu den Partisanen oder ins Hinterland geschickt wurden. Und selbstverständlich leisteten sie dort ihre Arbeit. Dabei wurden viele neue und sehr beständige Bande der deutsch-sowjetischen Freundschaft geknüpft.

Es gab unzählige Beispiele dafür, daß die vom ersten Tage der Sowjetmacht an bestehende deutsch-sowjetische Waffenbrüderschaft erneuert und gefestigt wurde.

Aus heutiger Sicht ist vieles zu sagen. Das Nationalkomitee war Beweis für die Richtigkeit der Linie der Kommunistischen Partei Deutschlands zur Sammlung aller progressiven Kräfte zum antifaschistischen Kampf, zum Kampf zur Beendigung des Krieges. Es war die Verwirklichung eines Beschlusses, in dem gezeigt wurde, daß es möglich ist, Deutsche unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse, Deutsche aus verschiedenen Klassen und Schichten für eine progressive Aufgabe zu gewinnen.

Es war weiterhin eine gute Schule, in der viele Kader Erfahrungen sammelten und sich bewährten. Das Komitee war ein Abschnitt in der deutsch-sowjetischen Freundschaft, der den Kontakt zu den Völkern der Sowjetunion weiter festigte und ausbaute. Das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ war eine praktische wie auch theoretische Vorbereitung auf die Aufgaben nach Beendigung des Krieges in Deutschland. Das Nationalkomitee arbeitete nach einem Programm, das in vielen Teilen mit den bekannten Punkten, die bei der Wiederaufnahme ihrer Arbeit von der Kommunistischen Partei Deutschlands am 12. Juni 1945 veröffentlicht wurden, übereinstimmte.

**Genosse Ernst Kehler,  
Direktor der Bezirksdirektion  
der Deutschen Post  
und Mitglied der Arbeitsgruppe  
ehemaliger deutscher Offiziere**

### 14. Plenum im G

Mit großer Aufmerksamkeit alle Materialien erschienen, folgten unsere TROJ uns bereits einige TROJaner ihre 14. Plenum unserer Partei den Eindrücke und Meinungen das Plenum nicht beendigten.



**Genossin,  
Sekretionskomitees  
Erliche  
Erlung**

„Ich habe mit Freude Gelegenheit zur Erreichung des großen großen Entwicklung uns volkswirtschaftlichen Nutzens, wirtschaft genommen hat für uns zum obersten Gebot der davon, welche Erfolge mit Arbeit werden müssen. Ein weiterer ger, Arbeit zu erringen Schwerpunkt wird darin bestehen, wenn man eng mit den wissenschaftlich-technische Arsen Ländern, besonders eindeutig auf ökonomische Ziele der Sowjetunion, zusammen orientieren.“

Das Ziel unserer sozialistischen Produktion im Produktionskomitee ist die ständige auch über solche Forderungen berung der Lebensbedingungen wie, daß wir uns bei Ration-Menschen, was auch in der Leistungs- und Forschungsvorh-

Maßnahmen zum Ausdrücken auf Engpässe konzentrieren Als Sekretär des Produktionskomitees, weil davon eine effektivere tees habe ich mich besonders die Erfüllung des gesamten Produk-Schwerpunkte und Grundprozesses abhängig. Erfüllung der Planaufgabe Die Auswertung des 14. Plenums teressiert. Die Beschlüsse sind uns eine große Hilfe sein, um huns werden richtungswis auf die Objekte zu konzentrie-unsere Arbeit sein. Ich denke, die in kürzester Zeit den höch-an solche Probleme, die den volkswirtschaftlichen Nutzen seren Betrieb voll zutreffend eine effektive Steigerung der Einhaltung der Prinzipien der Arbeitsproduktivität garantieren.“



**Genoschenke, Brigadier der sozialistischen „Wilhelm Pieck“, TVS  
Seigeschaffene  
Grage**

„Als Arbeiter erfüllt es mich ein großes Verlangen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, wenn wir uns die Grundlagen für die kontinuierliche volkswirtschaftlichen Entwicklung, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen.“



**Jugend Christine Knaust,  
Sekret  
Im dienjahr  
auten**

„Um die hohen Zielstellungen mit den Materialien des Plenums beschäftigen und unsere Aufgaben für die kommenden Jahre gesetzt sind zu erfüllen, ist eine effektive Arbeit un-



**Genosrd Kricke,  
Schloss  
Einare  
Pektive**

„Das Plenum zeigt uns die Perspektiven bis 1975. Unsere Aufgabe, allen Kollegen in sachlicher Diskussion die stete Aufwärtsentwicklung aufgezeigt. Die Materialien des 14. Plenums zeigen uns Genossen mit den umfangreichen Fakten eine gute Grundlage, allen Kollegen in sachlicher Diskussion die stete Aufwärtsentwicklung unserer Republik zu orientieren.“



**Genosse Jürgen Kempfer, Arbeitsvorbereiter und AFO-Sekretär in N**

### Frage Nummer eins

„Die Auswertung des 14. Plenums wird für uns selbstverständlich die Frage Nr. 1 im FDJ-Studienjahr sein. Am 21. Dezember werden wir das erste Mal zusammenkommen.“

**Genosse Hans Grohmann,  
Techniker der Betriebsfeuerwehr**

### Wachsende Verantwortung

„Das 14. Plenum ist für uns Genossen zugleich Kampfauftrag, allen Kollegen diese grundlegenden Materialien zu erläutern. Wird von dieser bedeutsamen Tagung doch nicht nur das Wachstum unserer Republik aufgezeigt, sondern auch die wachsende Verantwortung jedes einzelnen Bürgers unserer Republik.“



**Genosse Raimund Kube,  
Parteigruppenorganisator in TNT**

### Unsere Stärke

„Nicht mehr einzelne munkeln, der Bundestag selbst debattiert öffentlich über die schleichende Krise der westdeutschen Wirtschaft. Trotz aller Abwärtstendenzen trifft die Beschränkung auch maßgebendste Kreise des Großkapitals. Da verwundert es nicht, wenn der Klassengegner im eigenen Profitinteresse Auswege sieht und — mit einem Blick auf den großen Markt der RGW-Staaten — seine völlig in die Sackgasse der Hallstein-Doktrin verrannte Ostpolitik unmissverständlich ablehnt. Marx sagte einmal, daß die englische Hochkirche eher auf 99 ihrer 100 Glaubensartikel als auf 1/100 ihres Einkommens verzichtet.“

Die Stärke des sozialistischen Welt-systems, die feste Solidarität der Warschauer Vertragsstaaten zwingen die westdeutsche Regierung mehr und mehr, den Status quo in Europa anzuerkennen und von seinen reaktionären Wahnvorstellungen abzurücken. Ebenso wie die Dokumente der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten zeigt uns die Rede des Genossen Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum, daß die DDR gemeinsam mit ihren Bundesgenossen in diesem Prozeß die Initiative in der Hand hält, konsequent und realistisch für Frieden und Sicherheit in Europa, für normale völkerrechtliche Beziehungen zur BRD und für über Staatsverträge gesicherte Handels- und Transitbeziehungen eintritt.“

### Qualifizierung im Vordergrund

Schlussfolgerungen aus dem Umtausch der Parteidokumente für die marxistisch-leninistische Weiterbildung unserer Genossen, um für die Aufgaben der 70er Jahre gerüstet zu sein, standen auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlungen im Dezember.“

In der APO 4 wurde der 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick Genosse Otto Seidel sehr herzlich als Gast begrüßt.

Genosse Gerold Vogel zog eine aufschlußreiche Bilanz und erklärte, daß die bisherige Bildungskonzeption noch nicht immer von den objektiven Bedingungen und Anforderungen ausgeht. Er zeigte auf, daß es darauf ankommt, Kenntnisse über die EDV, auf arbeitswissenschaftlichem Gebiet und Grundkenntnisse über Organisations- und Informationsmittel zu vermitteln, und Kurse für Grundfragen der Ökonomie für Ingenieure einzurichten.“

Die Weiterbildung der hochqualifizierten Facharbeiter müsse durch die Einbeziehung in Ingenieurthemen garantiert werden. Ein besonderes Augenmerk sei der Qualifizierung der Frauen und Mädchen zu schenken. So gibt es im T-Bereich von 166 Frauen keine mit Hochschulabschluß und nur acht mit einem Fachschulabschluß als Ingenieur oder Ökonom.“

Eine weitere Systematisierung des Parteilehrjahres ist genauso erforderlich wie die Einhaltung des langfristigen Schulbesichtigungsplanes der APO.“

In der sehr aufgeschlossenen Diskussion zeigte sich, daß die Genossen die Worte Paul Verners auf dem 14. Plenum, daß die marxistisch-leninistische Weiterbildung unserer Genossen eine vordringliche Aufgabe sei, richtig verstanden haben und sie vor allem durch die gründliche Auswertung der Materialien des 14. Plenums in die Tat umsetzen werden.“

### Antwort der Parteigruppe GFA 7 und 8: Konkrete Absprachen

Die Kritik, die die Schüler unserer Patenklasse im „TRAFO“ Nr. 45 an uns übten, ist berechtigt. Von unserer Seite gab es grobe Unterlassungssünden, was die Zusammenarbeit betrifft. Es gab aber auch Überlegungen, wie wir diese Patenarbeit endlich mit richtigem Leben erfüllen können. Und so fand bereits vor Erscheinen dieser Kritik eine Absprache mit dem Kollektiv von LQV statt, wie wir unsere Kapazität vereinen und zu messbaren Ergebnissen kommen können.“

Am 14. Dezember trafen wir uns in unserer Abteilung zu einer Aussprache mit der Patenschule. Im Beisein des Klassenleiters, einer Vertreterin des Elternaktives, dem FDJ-Sekretär der Klasse und Schülern, unserem Obermeister, dem Parteigruppenorganisator und Vertretern der Gewerkschaft, wurden die Ursachen für die Versäumnisse und Vermittlungsschwierigkeiten aufgezeigt.“

Offen und ehrlich berieten wir, wie es weiter gehen soll und kann, denn schließlich nützt keinem Partner ein nur auf dem Papier stehender Vertrag.“

Ausgehend von unserer Verpflichtung, in erster Linie auf die sozialistische Erziehung der Jugend im Sinne unseres Arbeiter- und Bauernstaates und der Beschlüsse von Partei und Regierung Einfluß zu nehmen legten wir folgendes fest:

In die Verwirklichung dieses Vertrages werden die Meisterbereiche von GFA 7/8 sowie 5/6 und das Kollektiv LQV einbezogen. Alle noch aktuellen Punkte werden in Angriff genommen und der bestehende Vertrag um folgendes ergänzt:

Einbeziehung der Jugendlichen in die selbständige Lösung wissenschaftlicher Aufgaben unseres Betriebes.“

Teilnahme der Jugendlichen an einer Kampfgruppenübung und einer Übung der Zivilverteidigung. Erste Absprachen mit dem Kampfgruppenkommandeur sind bereits erfolgt.“

Auf Anregung der Vertreterin des Elternaktives werden wir an den wichtigsten Beratungen des Klassenelternaktives teilnehmen.“

Bis zum 18. Dezember erhält die Brigade den mit den Vorschlägen der Schüler ergänzten Patenschaftsvertrag und arbeitet ihrerseits bis zum 12. Januar 1971 ihre weiteren Verpflichtungen ein.“

Am 12. Januar wird die endgültige Fassung in einer gemeinsamen Zusammenkunft beraten und anschließend in feierlicher Form verabschiedet.“

Wir versprechen uns mit diesen Maßnahmen eine gute Ausgangsbasis für die Zusammenarbeit im kommenden Jahr.“

### Ausschluß

Am 14. Dezember beschloß die APO 10 auf ihrer Mitgliederversammlung, den Genossen Erhard Misch wegen seiner Verfehlungen aus den Reihen der Partei auszuschließen.“

Kollege Dietrich aus TOK (Mitte) berät mit Brigadier Heinz Bellgardt aus Gtr (links) und Mitarbeitern von QO. Es geht um den Boxberg-Trafo, der pünktlich und in guter Qualität an den Kunden ausgeliefert werden soll. Wie die Kollegen aus O ihr Ziel erreichen wollen, lesen Sie auf dieser Seite.

## Mit vereinter Kraft zum Endspurt gerüstet

„Termintreue Boxberg — Endspurt 22. 12. 70“. Ein Plakat mit diesem Text hängt, für alle gut sichtbar angebracht, halbhoch über dem Kernbau. Wenige Stunden vor dem Weihnachtsfest, so ist das Ziel der Kolleginnen und Kollegen aus O, wollen sie die Prüfungen des Boxberg-Trafos beendet haben. Es ist der erste Trafo dieser Art, den wir liefern, und er ist mit den Neuheiten jedes Erstlings behaftet — Neuheiten, in die sich die Kollegen einarbeiten müssen. Das heißt für sie, noch gründlicher, noch gewissenhafter an die Arbeiten heranzugehen.

Bis zum 17. Dezember, so sieht der Durchlaufplan für den Boxberg vor, muß das Gerät in der Montage fertiggestellt sein, weil dann das

Prüffeld auf den Trafo wartet. Dazu der TKO-Leiter aus dem O-Betrieb, Kollege Peter Müller: „Wir liegen gut in der Zeit. Bisher ging alles glatt.“

Ständig sind Kollegen von TKO bei den Montagearbeiten dabei. Sie beratschlagen sich mit den Arbeitern, geben wichtige Hinweise, überprüfen die konstruktionsgerechte Auslegung der Schaltungen, beratschlagen, beratschlagen...

„Ihre Hinweise sind uns eine große Hilfe“, urteilt Kollege Heinz Bellgardt, Brigadier des Kollektivs „Vorwärts“ (Gtr). „Wenn nichts Außergewöhnliches eintritt, dann halten wir den Terminplan. Wir werden alles tun, um den Plan zu erfüllen!“

Und Kollege Heinz Rohkohl (QO)

äußert sich zur Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Schaltbrigade: „Wir haben keine Klagen. Wenn wir Hinweise geben, werden sie nie als Mäkelei aufgefaßt sondern im Interesse unserer gemeinsamen Arbeit gleich beherzigt. Denn wenn wir jetzt jeden Fehler, den wir bemerken, gleich abstellen, dann haben wir die Gewißheit, daß das Gerät ohne Komplikationen durch die Prüfung geht.“

Die letzte Station, bevor der Trafo ausgeliefert wird, ist das Prüffeld in O. Seit Wochen haben sich die Kollegen aus QO/Pr auf die Typenprüfung vorbereitet. „Bei uns ist alles klar.“ Das ist der erste Kommentar von Kollegen Klaus Engel. „Der Prüfablauf ist schriftlich fixiert und mit den Werkstätten ab-

gestimmt, um die Störgrößen so gering wie möglich zu halten und unserem Abnehmer eine gute Qualität zu übergeben.“ Nebenbei sagt: dann ist die Arbeit für die Kollegen des Prüffeldes nicht beendet, denn gleich darauf kommt der nächste Trafo, der auch noch vor Jahreswechsel geliefert werden muß.

Wenn eine eingeschworene Mannschaft im Sport in irgendeiner Disziplin, sagen wir im Rudern, zum Spurt rüstet, dann gilt der Grundsatz: mit vereinter Kraft alles auf die Waagschale zu werfen. Jeder ist dann für den andern da, niemand wird zurückgelassen. Und dieser Endspurt hat auch in O begonnen. Mit vereinter Kraft um den Boxberg-Trafo. **Andreas Sch...**



Foto links: Den prüfenden Augen der Kollegen entgeht keine falsche Schaltung, keine schlechte Isolation. Gemeinsam werten die Kollegen von QO, der TKO und der Brigade „Vorwärts“ die Schaltarbeiten aus.



„Heinz mit dem Abnehmergesicht...“

... sagten die Kollegen des Kollektivs „Vorwärts“ (Gtr), als wir ihnen das Foto (rechts) zeigten. In der Tat: Konzentriert blickt Kollege Heinz Rohkohl (Mitte) auf die konstruktionsgerechte Ausführung der Arbeiten. Doch er versichert uns, daß er zufrieden mit den Leistungen der Schaltbrigade ist. Denn die Kollegen um Heinz Bellgardt arbeiten kameradschaftlich mit den TKO-Mitarbeitern und den Kollegen von QO zusammen.

Das zählt sich aus.

## K-Wagen-Saison 1970

Am Anfang stand der Fleiß eines langen Winters. Vieles wurde an den langen Winterabenden bewältigt. In nächtlichen Prüfstandversuchen wurden die Motorkennlinien verbessert. Bewährte Fahrgestelle wurden gründlich überholt, ein neuer Wagen nach im Rennen bewährten Prinzip gebaut. So standen im April fünf gut vorbereitete K-Wagen bereit. Alles fieberte und wartete auf das erste Kräftemessen mit anderen Sportfreunden, denn nur im Rennen zeigt sich, wieviel die mühevollen Kleinarbeit wert ist.

Am 11. April war es soweit — alle Berliner und Frankfurter Fahrer trafen sich in Fredersdorf zum Bezirkstraining. Jeder wollte in einem ersten Abtasten feststellen, was die Konkurrenz im Winter geschafft hat, doch Petrus wollte es anders. Der Himmel verdunkelte sich und bewölkter Fahrer, Monteure und Funktionäre mit Schneetreiben und Kälte. Einige Unentwegte ließen sich nicht entmutigen und machten die Wagen startklar. Auch unsere vier Fahrer schlidderten auf der glatten Piste einige gewagte Runden. Unter diesen Bedingungen war es aber nicht möglich, einen Leistungsvergleich vorzunehmen. So blieb es bis zum ersten Rennen offen, wer in diesem Jahr zu den Stärksten gehörte.

Mit vollem Einsatz ging es in die ersten Läufe zur Ermittlung der Berliner und Frankfurter Meister. Hier zeigte sich, daß unsere Fahrer Werner Leisse, Peter Reisdorf und Winfried Seiffert die Saison 1970 nicht ohne Chancen bestreiten würden. Wenn die Maschinen liefen, waren sie immer mit in der Spitzengruppe zu finden.

Was heißt aber „wenn“? Es gab zum ersten Defekte oder Unfälle, aber die hochgezüchteten Motoren



**Bezirksmeisterschaftslauf Frankfurt (Oder) in Schwedt. Die Fahrer stellen sich zum Start auf. In der zweiten Reihe 2. v. l. Sportfreund W. Schulz, Mr.; 3. v. l. Peter Reisdorf. Die Fahrer der dritten Reihe sind noch beim Anlassen ihrer Motoren (Foto: Privat)**

reagierten auf kleinste Unregelmäßigkeiten. So waren Zündkerzen, Vergaser und Unterbrecher immer wieder der Anlaß, daß Sportfreunde von uns aus dem Kampf geworfen wurden. Trotz allem ließ sich keiner die Begeisterung nehmen und immer wieder wurden in größter Eile die Fehler gesucht und behoben, um im nächsten Lauf wieder dabei zu sein. So hatten dann alle drei genannten Fahrer auch nach vier Rennen schon Plazierungen unter den ersten Drei zu verzeichnen. Nun kamen die ersten Veranstaltungen mit Beteiligung der Spitzenfahrer unserer Republik.

Hier galt es, in Teilnehmerfeldern von 50 und mehr Fahrern ehrenvoll zu bestehen. In diesen Rennen zeigte sich dann, daß wir einen gewaltigen Sprung nach vorn geschafft haben. In allen Rennen erreichten wir den Endlauf der 16 besten Fahrer und konnten uns des öfteren mit zwei Fahrern unter den ersten 8 platzieren. Sieben Rennen standen noch auf unserem Programm, da brach sich einer unserer

zuverlässigsten Fahrer, Sportfreund Winfried Seiffert, in einem Fußballspiel seiner Abteilung das Bein. Damit hatten wir für den Rest des Jahres einen schweren Verlust erlitten. Trotz allem konnten wir auf Grund des guten Einsatzes der Fahrer und Monteure in diesem Jahr folgende Erfolge erzielen:

Berliner Meisterschaft: 2. Platz durch Werner Leisse, 3. Platz durch Peter Reisdorf;

Berliner Bahnmeisterschaft: 3. Platz durch Peter Reisdorf, Werner Leisse wurde 5.

Bezirksmeisterschaft Frankfurt (Oder): 2. Platz durch Werner Leisse, 3. Platz durch Peter Reisdorf.

Nun gilt es, die gewonnenen Erfahrungen für die Weiterentwicklung unserer Technik konsequent anzuwenden. Alle werden im Hinblick auf das kommende Jahr mit viel Fleiß und angestrengter Arbeit die langen Winterabende nutzen.

Rienau, TAF 2

## Bitte beachten

15 Unfälle und zwei Brände gab es zum Jahreswechsel 1969/70 in unserem Stadtbezirk. Das darf sich nicht wiederholen! Die Volkspolizei bittet deshalb folgende Hinweise zu beachten:

— Der Verkauf und jede Abgabe von Feuerwerkskörpern an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist gesetzlich verboten.

— Alle Eltern werden gebeten, auf ihre Kinder zu achten, jedes Experimentieren, jede Selbsterstellung und jedes selbständige Abbrennen zu unterbinden.

— Nur in der gesetzlich festgelegten Abbrennzeit (31. Dezember 1970, 16 Uhr bis 1. Januar 1971 um 8 Uhr) ist das Abbrennen von Feuerwerkskörpern gestattet.

— In öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln ist das Abbrennen von Feuerwerkskörpern verboten.

— Jede festgestellte Zuwiderhandlung kann entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geahndet werden.

**VORSICHT BEIM ABBRENNEN VON FEUERWERKSKÖRPERN!**

Die Beachtung der aufgedruckten Gebrauchsanweisungen auf den pyrotechnischen Erzeugnissen hilft Unfälle und Schäden zu verhüten!

Alle Genossen der VP-Inspektion Köpenick danken Ihnen für die verständnisvolle Unterstützung und wünschen allen Betriebsangehörigen ein frohes und gesundes neues Jahr.

## Lehrstellen frei

Unsere Betriebsberufsschule stellt zum 1. September 1971 noch für folgende Berufe Lehrlinge ein:

Zerspanungsfacharbeiter (Grundberuf) Abgänger der 10. Klasse, Ausbildungszeit: zwei Jahre; Dreher, Abgänger der 8. Klasse, Ausbildungszeit: drei Jahre.

Wir rufen alle Werktätigen des Betriebes auf, im Bekannten- und Kollegenkreis zu werben.

Bewerbungen nimmt von Montag bis Freitag, 7 bis 16 Uhr, das Sekretariat der Betriebsberufsschule, Wilhelminenhofstraße 91, entgegen.

Rachholz, Direktor der BBS

## Danksagung

Der Betriebsleitung, der BGL und den Kollegen des Betriebes, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben, möchten ich, sowie meine Kinder, herzlich danken.

Gerda Kempin

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

## Haben Sie richtig geraten?

### Auflösung des Preisausschreibens der Gewerkschaftsbibliothek

Über hundert Buchtitel waren in dem Preisausschreiben enthalten. Haben auch Sie richtig geraten? Folgende Titel waren zu finden:

Nur einen Seufzer lang, Regina, Korbessel, Kraft, Lebenslänglich, Die Schande, Späte Liebe, Anton Wittinger, Wasser aus trockenen Brunnen, Wintermärchen auf Rügen, Kalte Tage, Geständnis einer Leidenschaft, Wolfsfalle, Jagd nach Glück, Geschäft mit der Seligkeit, Gier nach Gold, Verachtung, Don Juan, Lohn der Angst, Erniedrigte und Beleidigte, Weg nach oben, Der unsichtbare Liebhaber: Bachkonzert, In Bergheide und anderswo, Skandal um einen Arzt, Die Stadt, Strandgut, Tanz an der Sonne, Die bestrafte Zeit, Träume von Rosen und Feuer, Die Komödiantin, Kraft der Schwachen, Das Bollwerk, Der Übergang, Das zweite Leben. Keiner wird als Held geboren, Herbstrauch,

Süßer Wermut, Unruhige Nacht, Fünf Patronenhülsen, Dr. med. Arrowsmith, Im Kreise der Familie, Lord Jim, Hotel Amerika, Nacht ohne Alibi, Verdacht, Das Werk der Artamonows, Die Nacht mit dem Verrückten, Herren ohne Vergangenheit, Kaltblütig, Ohne Erbarmen, Schweigegeld, Nebenbei ein Mord, Europa, Er ging allein, Mephisto, Der geheimnisvolle Fremde, Die Zeit wird reif, Keinen Paß nach Rio, Flug nach Zypern, Abenteuer im Mittelmeer, Schicksal einer Lebendame, Jeden Morgen neue Hoffnung, Demanten der Nacht, Die Rettung, In den Straßen von Florenz, Die aus Santa Cruce, 49 Stories, Die Dame mit dem Hündchen, Mord in der Via del Poggio, Variante B, Der Untergang der Mary White, Das Totenschiff, Kapitäne bleiben an Bord, Schaler Whisky, Cesira, Am Kai von Bahia, Tote auf Bestellung, Simmler und Co, Auftrag Mord, Ver-

schwörung wider den Tod, Die Zitadelle, Der Unhold, Augen der Vernunft, Im Licht der schwarzen Kerze, Schweig Kamanas, Befehl 42, Zwei Tropfen Gift in jede Tasse Mokka, Auflehnung, Der Sohn einer Magd, Leichenschnapper, Rendezvous mit dem Tod, Im Würgegriff, Das Zimmer mit den offenen Augen, Der grüne Zettel, In der Teufelsmühle, Das Versprechen, Zwei Freunde, Der Mann, für den es keine Geheimnisse gab, Morgen am Lückweg, Trauer, Abschied von den Engeln, Darf ich vorstellen: Balujew, Dr. Jessenius, Der Tod kam am Morgen, Ein Hauch Glückseligkeit, Traum ist teuer, Die leibhaftige Boshheit, Der Rächer, Versteinertes Leid, Schloß Frydenholm, Der Bienstock.

Die Namen der Gewinner veröffentlichten wir in unserer Nr. 1/71.

Redaktion

Allen unseren Lesern wünschen wir angenehme und gesunde Feiertage sowie ein erfolgreiches neues Jahr!

## Die Absprache

Ich klopfte an.  
„Herein.“  
„Guten Tag, Kollegin Elster!“  
„Ah, Kollege Fuchs, guten Tag, was haben Sie auf dem Herzen?“  
„Ich wollte...“  
Rrrr. Das Telefon.  
„Hier Elster.“

Da ging ich in ein anderes Zimmer, ließ mir die Apparatnummer der Kollegin Elster geben, schritt zum Telefon und wählte.

Nach dem dritten Versuch hörte ich die Stimme der Kollegin Elster. „Aber lieber Kollege Fuchs, weshalb sind Sie denn vorhin so schnell

### Die Kurzgeschichte

Nachdem ich ungewollt erfuhr, daß der Kollege Uhu eine Dienstreise antritt, wandte sich Kollegin Elster wieder freundlich zu mir.

„Na, was wollten Sie sagen, Kollege Fuchs?“

„Also, die Sache ist so...“

Rrrr.

„Elster!“

Und nun erfuhr ich, daß der Sohn der Kollegin Elster wieder so viel Schularbeiten auf hatte und daß dieses doch furchtbar wäre. Sobald das Elsterkücken geraten bekam, die Hausarbeiten fleißig zu machen, hatte ich die Hoffnung, meine Bitte vortragen zu können.

„Kollegin Elster, ich habe den Auftrag, mit Ihnen zu besprechen, wodurch...“

Rrrr.

„Ja, bitte, Elster!“

Im Lager sei Material angekommen und es fehlten Arbeitskräfte zum Entladen. Interessiert lauschte ich, wie dieses Problem gelöst werden kann.

„Aber nun zu Ihnen, Kollege Fuchs!“

„Ja, mein Kommen hat folgenden Grund, ich...“ Rrrr.

## Die Plan-Änderer

Wir ändern morgen, wir ändern heut'  
wir ändern wütend und erfreut,  
wir ändern, ohne zu verzagen,  
an allen sieben Wochentagen.  
Wir ändern teils aus purer Lust,  
mit Vorsatz teils, teils unbewußt,  
wir ändern gut und auch bedingt,  
weil ändern immer Freude bringt.  
Wir ändern resigniert und still,  
wie jeder es so haben will,  
wir Alten ändern wie die Jungen,  
wir ändern selbst die Änderungen.  
Wir ändern, was man ändern kann  
und stehen dabei unseren Mann.  
Und ist der Plan auch gut gelungen,  
bestimmt verträgt er Änderungen.  
Wir ändern deshalb früh und spät,  
ja alles, was zu ändern geht.  
Wir ändern heut' und jeder Zeit,  
zum Ändern sind wir stets bereit!

(Änderungen vorbehalten)

hinausgegangen, jetzt habe ich schon wieder jemand anderen bei mir!“

„Sehen Sie, Kollegin Elster, ich habe nicht so viel Zeit, und darum spreche ich ungestört per Telefon mit Ihnen. Ich komme im Auftrag der ökonomischen Forschergruppe und möchte den rationalen Nutzen der persönlichen Absprache in dringenden Fällen auswerten. Was meinen Sie dazu?“

Goddy Weber



## Unsere Rätsellecke

### Das kleinere Wort

Transformator, Brandenburg, Reporter, Bescheinigung, Wandelstern, Norwegen, Dardanellen, Kindergarten, Wechselschalter, Sonnabend, Tangermünde, Schornsteinfeger, Sangerhausen, Ausstellung, Wendelstein, Ornament.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser kleineren Wörter nennen, im Zusammenhang

gelesen, einen Wunsch der Redaktion an unsere Kolleginnen und Kollegen.

### An unsere Leser

Mit dieser Ausgabe verabschieden wir uns für dieses Jahr von Ihnen. Unsere nächste Ausgabe erscheint am 4. Januar 1971.

Gleichzeitig möchten wir Sie an die Bezahlung des neuen Abonnements für die ersten 10 Ausgaben 1971 erinnern.

Die Redaktion

### Anekdoten

### Nach Verordnung

Als Adele Sandrock in der Stunde ihrem Arzt gegenüber begrüßt sie dieser mit den Worten: „Sie sehen ja heute schon viel besser aus!“

„Ja,“ erwidert die Sandrock, habe mich auch streng an den weis auf der Medizinflasche gehalten!“

„So, was stand denn auf dem Kett?“

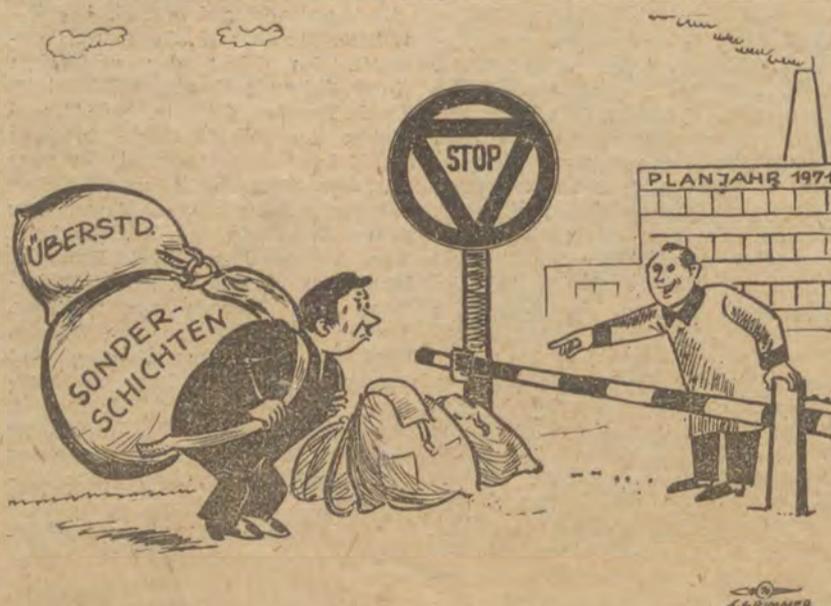
„Bitte die Flasche verschließen halten!“

### Wünsche

Vielseitig sind die Wünsche unserer TROJANER an das neue Jahr. Der erfolgreiche Abschluß von 1970, die Lizenzierung, der Bezug einer neuen Wohnung, Aufschwung in der Arbeit des O-Betriebes, gutes Gelingen der Arbeit des Modellbauzirkels, die weitere Aufwärtsentwicklung unseres Betriebes, sind einige von vielen, die uns bei einer kleinen Anfrage genannt wurden.

Von der überwiegenden Mehrheit aller Befragten wurde jedoch der Wunsch geäußert, den wir auf der benstehenden Zeichnung dargestellt haben.

Die Redaktion



T. GRUBNER